



Kleine Beträge: Mit Hilfe des Taschengelds können Eltern ihren Kindern den Umgang mit Geld beibringen. Foto: dpa

Taschengeld anfangs wöchentlich zahlen

Mit symbolischem Betrag beginnen

Bei der Höhe des Taschengeldes zählt nicht nur das Alter. „Die finanziellen Möglichkeiten der Familie spielen die entscheidende Rolle“, meint Norma Melcher-Ledermann, Erziehungsbaterin der Stadt München. Der Betrag sollte außerdem im Vergleich zu Freunden und Klassenkameraden gesehen werden, rät Schuldnerberaterin Anne Schneider von der Diakonie Düsseldorf: „Fällt das Taschengeld zu kleinlich aus, haben die Kinder keinen Spielraum, fällt es zu reichlich aus, lernen sie nicht, sich in ihren Wünschen auch einmal zu beschränken.“

In jedem Fall sei wichtig, Gründe für die Höhe offen mit dem Kind zu besprechen. „Das vereinbarte Geld soll zu einem festen Termin pünktlich, regelmäßig und in bar ausbezahlt werden“, rät Helmut Popp vom Jugendamt Nürnberg. Ist der Nachwuchs zwölf, können Eltern beginnen, das Geld auf ein Girokonto zu überweisen.

Doch wie viel Taschengeld sollten Kinder in etwa bekommen? Das Alter ist natürlich weiter ein wichtiger Faktor. Im Alter von vier oder fünf Jahren können Eltern mit geringen Beträgen beginnen, meint Popp. Haben jüngere Kinder ältere Geschwister, möchten sie häufig schon früher Taschengeld. „In diesen Fällen ist es möglich, symbolisch Geld im Wert von einem oder zehn Cent zu geben“, empfiehlt Langmeyer. Dann haben die

jüngeren Geschwister etwas, was sie in die Spardose werfen können.

Taschengeldtabellen verschiedener Institutionen geben eine gute Orientierung. Das DJI empfiehlt für Sechsjährige einen Betrag zwischen 50 Cent und 1,50 Euro pro Woche. „Je nach Alter sollte das Taschengeld angepasst werden“, schlägt Langmeyer vor. In den ersten Jahren genüge eine Erhöhung um 50 Cent. Ab zehn Jahren sollte das Taschengeld monatlich ausbezahlt werden und höher sein, um die 15 Euro. Der Betrag wird anfangs jedes Jahr um 2,50 Euro erhöht, so dass 14-Jährige ungefähr 25 Euro bekommen.

Notwendige Anschaffungen wie Kleidung, Pausenbrot oder Schulbücher sollten Kinder nicht von ihrem Taschengeld bezahlen müssen. „Sport-, Spiel- und Freizeitaktivitäten, Süßigkeiten, Konzertkarten, Spielzeug, Kosmetik, CDs und Handy-Apps sind typische Taschengeldausgaben“, findet Popp.

Auf Dauer ist es sinnvoll, Kindern ein dreiteiliges Modell für den Umgang mit ihrem Geld beizubringen, wie Langmeyer rät: Ausgaben für aktuelle Wünsche, Sparen für größere Anschaffungen und längerfristiges Sparen. Nicht empfehlenswert ist es, Taschengeld als Strafe oder Belohnung zu benutzen und es zum Beispiel je nach schulischer Leistung zu erhöhen oder zu streichen. (dpa)

Der richtige Mix in der Brotbox

Wie Kinder gesund in den Tag starten

Der Vormittag in der Schule kann für Kinder lang werden: Eltern geben ihnen deshalb am besten ein Pausenbrot mit. Gut ist, wenn der Pausensnack auf das Frühstück zu Hause abgestimmt ist – denn hier fängt die gesunde Ernährung morgens an, betont Isabelle Keller von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung in Bonn (DGE). Insgesamt sollten beim ersten Frühstück zu Hause und beim

zweiten in der Schule folgende Komponenten enthalten sein: Wasser, Produkte aus Milch und Getreide sowie Obst und Gemüse.

Morgens müssen Kinder ihren Nährstoffspeicher wieder auffüllen. „Es ist wichtig, dass sich dafür Zeit genommen wird“, betont Keller. Zur Not müssen die Eltern früher aufstehen, um ein gesundes Frühstück vorzubereiten. Als Getreideprodukt können Eltern etwa auf Müsli oder Vollkornbrot zurückgreifen. Das liefert durch Kohlenhydrate nicht nur die nötige Energie, sondern enthält auch Mineralstoffe. Und es sorgt für eine langanhaltende Sättigung. Wer zum Beispiel das Müsli mit etwas Obst und Joghurt oder Milch isst, hat gleich mehrere der empfohlenen Komponenten kombiniert. Oder neben der Scheibe Brot steht ein Schälchen mit Obstquark bereit.

Zum Thema

Es gibt lustige Brot-Ideen, die lecker schmecken:

- Jeden Tag ein anderes Brot – dann wird's nicht langweilig, mal Vollkornbrot, dann wieder eine Laugenstange oder Baguette.

- Statt Butter etwas Olivenöl aufs Brot tropfen. Das schmeckt lecker und ist gesund. Als Aufstrich eignet sich auch Senf, Mayonnaise oder Pesto.

- Etwas Knackiges dazu ist nie verkehrt: Zum Käse ein Salatblatt oder eine Tomate.

- In Würfel oder lange Streifen geschnitten, schmeckt das Pausenbrot gleich noch mal so gut.

Beim zweiten Frühstück in der Schule ergänzen Eltern und Kinder dann, was morgens noch zu kurz gekommen ist: Wer zu Hause Müsli mit Obst gegessen hat, packt jetzt ein Brot und etwas Rohkost aus – zum Beispiel Gurken, Karotten, Paprika oder kleine Tomaten. Keller empfiehlt, mit



Das sieht nicht nur lecker aus: Beim Pausenbrot isst auch das Auge mit. Foto: av

dem Kind über den Inhalt der Pausenbox zu sprechen: Was mag das Kind besonders gerne, darf es alles zusammen in eine Box oder sollten die Tomaten lieber vom Brot getrennt liegen? Macht es Sinn, Apfelschnitze einzupacken oder liegt in der Schule ohnehin schon Obst aus?

Essen die Kinder auch das Mittagessen in der Schule, rät Keller, sich gemeinsam den Speiseplan anzuschauen: So können sie überlegen, welche Gerichte infrage kommen. „Das Kind entscheidet häufig nicht alleine, sondern in der Gruppe.“ Eltern können dann sagen: „Das macht ihr schon gut, aber vielleicht probiert ihr

auch mal das hier aus.“ Sind Eltern mit dem Angebot des Schul-Essens generell unzufrieden, sollten sie an den Schulträger herantreten und besprechen, inwieweit sich etwas ändern lässt.

Laut einer Studie des Bundesernährungsministeriums zur Qualität des Schul-Essens gibt es bei der Schulverpflegung in Deutschland erhebliche Defizite. Rund die Hälfte der untersuchten Speisepläne enthält demnach zu wenig Gemüse. Auch die Vielfalt der Speisen sei nicht ausreichend. Nur in 16 Prozent der Grundschulen und 27 Prozent der weiterführenden Schulen gebe es mehr als zwei Menüs. (dpa)

Mit früher Förderung helfen

Wenn Schüler sich mit Schreiben oder Rechnen schwertun, wird ein Test empfohlen

Rund einem Viertel der Schulanfänger fällt das Lernen besonders leicht. Lesen, Schreiben und Rechnen lernen ist für sie kein Problem. Die Hälfte der Jungen und Mädchen kommt mit ein bisschen Lernen gut mit, aber rund ein Viertel aller Kinder hat schon in der Grundschule Probleme im Unterricht. Eltern müssen nicht in Panik verfallen, denn es gibt heute viele Möglichkeiten zu helfen, berichtet Margitta Sartisohn. Stephan Friedrich hat mit der Leiterin des Rastatter Lehrinstituts für Orthographie und Sprachkompetenz (LOS) gesprochen.

BT: Rechnen macht in der Schule Spaß, beim Lesen und Schreiben aber wird es schwierig. Sie kennen die Situation, oder?

Margitta Sartisohn: Sehr gut sogar. Solche Anzeichen für eine Lese-/Rechtschreibschwäche gibt es häufig schon in der ersten Klasse. Deshalb sollten Eltern ihre Kinder bei den Hausaufgaben ganz genau beobachten. Wenn ein Fach gar keinen Spaß macht, kann dies gute Gründe haben. Je früher man gegensteuert, desto besser lässt sich helfen.

Interview

BT: Also sollte man schon beim Gefühl „da ist was“ reagieren?

Sartisohn: Ja. Denn je früher man Kindern und Jugendlichen unterstützend eingreift, desto eher stellt sich der Erfolg ein. Es gibt schließlich verschiedene Ausprägungen der Lese-/Rechtschreibschwäche. Wenn einem etwas auffällt, sollte man das Kind testen lassen. Das geht nach etwa sieben Monaten Schulunterricht. Dann hat man die Klarheit und kann sofort mit entsprechenden Fördermaßnahmen beginnen, um die Lücke zu den



Es gibt viele Möglichkeiten, bei Lese-/Rechtschreib- oder Rechenschwäche zu helfen, betont Margitta Sartisohn, Leiterin des Rastatter Lehrinstituts für Orthographie und Sprachkompetenz. Foto: sb

Klassenkameraden möglichst schnell zu schließen.

BT: Was könnten erste Anzeichen für eine Lese-/Rechtschreibschwäche sein?

Sartisohn: Oft kann man Probleme an einer verzögerten Sprachentwicklung erkennen. Kinder, die eingeschult werden, sollten über einen Wortschatz von etwa 6000 Wörtern verfügen. Der muss aber auch aufgebaut werden, indem dem Kind regelmäßig vorgelesen wird und man gemeinsam Bücher anschaut und darüber spricht. Sprache entsteht durch Sprechen und Handeln, weshalb die Kommunikation mit dem Kind so wichtig ist. Eine Fernsehsendung kann das nicht ersetzen, da das Kind hier bestenfalls reagiert, aber nicht selbst agiert.

BT: Gibt es weitere Möglich-

keiten für Eltern, eine Lese-/Rechtschreibschwäche frühzeitig zu erkennen?

Sartisohn: Ein weiterer Ansatz könnte sein, dass das Kind verhaltensauffällig ist. Das wird bereits im Kindergarten bemerkt. Wenn Eltern den entsprechenden Eindruck haben, sollten sie die Erzieherin oder auch den Kinderarzt ansprechen. Bei Problemen mit der Aussprache kann vor Schulbeginn Logopädie helfen.

BT: Wie viel und wie lange muss geübt werden, um eine Automatisierung für die Rechtschreibung zu bekommen?

Sartisohn: Das ist bei jedem natürlich anders. Ich gehe von einem bis drei Jahren aus, wenn regelmäßig, im Idealfall zweimal pro Woche, gefördert wird. Dabei kommt es natürlich auch auf die richtige Förderung an, bei der mit einem wissenschaftlich fundierten Test vorab festgestellt wird, was das Kind schon kann und wo genau die Probleme liegen. Während der Grundschulzeit wird das Fundament für die Automatisierung der Sprachkompetenz gelegt.

BT: Wie sieht es eigentlich mit der Dyskalkulie, der Schwäche für Zahlen und Mathematik aus?

Sartisohn: Auch hier kann geholfen werden. Wichtig ist zu testen, ob die Grundlagen stimmen. Da gibt es mehrere Fragen, die man sich vorab stellen kann: Hat mein Kind ein Zahlenverständnis? Kann es mit den verschiedenen Einheiten umgehen? Versteht es die Uhr? Versteht das Kind überhaupt die Textaufgaben?

BT: Wenn ich früh reagiere, muss ich also keine Sorge haben.

Sartisohn: Genau. Lieber einmal zu viel testen lassen als einmal zu wenig. Denn nur wenn ich Klarheit über die Schwächen meines Kindes habe, kann ich auch reagieren.

Uns ist alles Menschliche vertraut...

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt - nun lernen die Kleinen Lesen, Rechnen und Schreiben. Doch auch der richtige Umgang mit Geld will gelernt sein. Mit unserem **kostenlosen VR-Prima Konto** kann Ihr Kind selbstständig üben, kleine Summen wie das Taschengeld zu verwalten und einzuteilen. Darüber hinaus erhalten Sie eine attraktive **Guthabenverzinsung** von aktuell **2,5% p.a. bis 4.000 €**.

Gerne erläutern wir Ihnen ausführlich, was das VR-Prima Konto alles kann.

